



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XVII. Capittel. Noch mehr vom andern Grad der Demuht vnd dessen
Vollkommenheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XVII. Capitel.

Noch mehr vom andern Grad der Demuht vnd dessen Vollkommenheit.

Neben dem/was bisshero gesagt/gibt E^limac^us noch ein seine Lehr solche Vollkommenheit der Demuht zu erlangen/ das wir nemblich mit solchem Fleiß vnd Ernst vnser eigene Verachtung suchen (ja mehr gelegenheit angeben von andern gering gehalten zu werden) wie die Weltkinder mit vn^sinnigem Eyffer/ vnd Begierd ihren Ruhm vnd eygen lob suchen / vnd einfordern / dann sie seynd nicht zu frieden das sie sein langmütig warten auff ein gute Gelegenheit eines Ambts/ Ehren oder Würde/ sonder sie kommen ihren Glück vor / vnd lauffen demselben entgegen / in deme sie oft viel mehr vorgeben / als an oder bey ihnen ist: als Reichthumb/ Adelheit/ Gewalt/ vnd was sonsten könte lobens werth seyn. Das nun/ Gott sey lob / auch demüthige Menschen gefunden werden / welche einen solchen Eyffer haben sich zu verachten / als die Weltkinder Verlangen zu ihrer Erhöhung / dessen seht gemelter E^limac^us vns zum Exempel einen heiligen Simeon/ welcher da er merckte das der Landpfeger selbiger Provinz ihn / mit grossen Pracht/ als ein landkündig Heiligen Mann zu besuchen käme / ein Stück Brod vnd Käß ergriffen / vor seine Zellen sich gesetzt/ vnd wie ein thöricht^er Mensch das benaget vnd gessen / welchen der Pfeger oder Fürst auch also sitzenden verlacht / vnd seine Strassen gezogen. Dieser Simeon

hat ja gewislich ein grössern lusten empfunden in seiner Verachtung; als ein WeltKind ab aller seiner Ehren / weil er von gangem Herzen wünschte / vnd begehrete veracht zu seyn. Eben solche Meinung hat gehabt der H. Franciscus / da er mit seinen Gesellen seinen getreten / vnd Juniperus / der mit den Kindern gespielt hat.

Warumb aber nun die Heilige Diener Gottes so feindlich vnd herzlich die Welt sampt ihrem Pracht / vnd Ehr hassen vnd stiehen / ist die vornembste Ursache / weil sie sehen / das die Weltkinder das allerhöchste vnendliche Gut Christum Jesum (da er noch auff Erden mit den Menschen umgangen) so schmählich vnd verächtlich gehalten haben. Dann auch weil sie sehen das die Welt so lügenhafte / vnd berrüglⁱch / ja so blind gewesen / vnd das wahre liecht den Sohn Gottes nicht hat erkennen / oder annemen wollen. Daher kompt / das sie der Weltkinder Werck / vnd was sie so hoch vnd eibsig suchen/ so billich vnd hefftig hassen/ immassen sie nicht bessers von der Welt erwarten dörfen/ als sie mercken/ das dem Herrn widerfahren ist / begehren also allein mit den Waffen/ Kleider/ Zeichen ihres Fürsten vnd Herrens Jesu umblegt zu werden. Ob nun wol viel/ vnd wunderliche Thaten in diesem Fall auß Gottes Eingeben von den Heiligen geschehen seynd / spricht E^limac^us / (welche mehr zu wundern als nachzufolgen) so will doch vnserseits von nöthen seyn/ das wir ihnen in Verachtung dieser Welt Ehr vnd Eitelkeit/ so viel/ vnd nahe folgen / als vns müglich ist/ nach vnser Standes vnd Amptes Veruff vnd Eigenschaften.

Der

lib. de
perf.
c. 95.

Der H. Diadochus setzt zwey Art / oder Geschlecht der Demuth: eines vor die Mittelmaßigen / das ander vor die Vollkommenen: das erste betrifft die Fortschreitende in der Tugend / welche ob sie wol allerley Anstoß der Hoffart / Zorn / Ungehorsam / Faulheit / erleyden / vnd schwere Versuchungen außstehen müssen / vnd streitten wider ihre innerliche Feind / jedoch widerstehen sie demselbigen mit der Gnaden Gottes Mannlich / vnd dappfer / demüthigen vnd vernichten sich so viel ihnen möglich. Die andere Demuth gehört den Vollkommenen / welche mit Göttlichem Liecht also erleuchtet worden / daß sie sich vnd der Welt Pracht dermassen hassen / daß sie ganz kein Lust ab einiger Welt Freud / vnd Eitelkeit / auch im geringsten / empfinden. Wer also beschaffen ist / spricht er / dessen Seel hat gleichsam ein natürliche Demuth / ob schon dann der Mensch hohe / vnd sehr vortreffliche Dinge verrichtet / wird er sich im geringsten doch nicht vor der geringsten eitel Ehr zu fürchten haben / ja den aller vnütigen vnd verächtlichsten wird er sich achten.

Der Vnderscheid zwischen diesen beyden Sattungen der Demuth ist / daß die erste etwas Schmerzen / Traurigkeit vnd Kümmernuß in sich hab / weil sie in solchem Menschen ist / der sich noch nicht recht hat überwunden / vnd mit seinen Affecten noch streitten muß. Daher kompt dann ein Unwillen / vnd Aufruhr des Gemüthes / wann ein Gelegenheit sich zu demüthigen einfällt / vnd zu gleich auch wider die Sinnigkeit streitten muß / vnd also gern / gedultig / vnd gleichsinnig leiden / was einem zuwider ist. Daher dan geschichte daß ob sie das W. ref der Demuth verrichten / jedoch nicht mit

Lust vnd Dapfferkeit / (dann die natürliche / viehische Neigung lebt vnd herrschet noch bey ihnen) außführen / sonder mit einer Zer schlagenheit vnd Unwillen.

Die andere Art der Demuth aber empfendet kein Schmerzen / kein Beschwernuß / macht kein Unruhe kein Traurigkeit / dan die böse Begierden des Gemüthes seynd abgetödet. Daher kompt daß die vorigen durch Widerwertigkeit leichtlich bewegt / vnd erschreckt / durch Wohlstand aber / vnd Glück außgeblasen werden. Diese aber seynd schon im Gestadt der Ruhe vnd innerlichen Friedens? dann sie haben überwunden sich selbst / das Fleisch / die Welt / den Teuffel: vnd solte von einem etwas Leidts ihnen begegnen / eben diß wünschen sie / ja sie suchen alle Griff vnd Gelegenheiten sie zu verheken wider sich / halten die Schäd ein Ehr / die Verachtung / vnd höchsten Ruhm auff Erden. Daher der H. Chrysoströmus bekräftiget / daß diejenige einen Paradyß vnd Seeligkeit auff Erden gefunden haben / vnd spricht: Was kan doch Seligers seyn / als eine seel die also beschaffen ist: gewislich ein solcher sitzt steth am Port oder Gestadt König vnd frey von allem Ungewitter / vnd belustiget sich in der Heiterte seiner Gedanken.

Wann wir nun ernstlich gesinnet seyn nach der Demuth zu trachten / so müssen wir zehlen auff die zweyte Art der Demuth: vnd solle vns kein Wunder scheinen / daß ein so grosse Vollkommenheit vns werde angesinnet / welche schier der Heiligen eigen ist; dann wir nit allein den Heiligen wie Augustinus lehrt / sonder dem Heiligen aller Heiligen mit Göttlichem Beystande nach

Hom.
9. in
Gen.Ser. 47.
de San.

nachfolgen können. Wer hat gesagt / vnd wem ist gesagt: Lernet von mir / dan ich bin Sanfft mühtig / vnd von Herzen Demühtig: Zu welcher ist gesagt worden / Christus hat für vns gelitten / Euch ein Exempel geben / daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapffen: ohne Zweifel vns Menschen all in gemein. Was haben wir dann zu entschuldigen? Nichts / als daß wir vorwenden wir können nicht / da wir nicht wollen. Dis hat wol vermerckt der Heilige Hieronymus / welcher über die Wort des Herrn / **Wilstu vollkommen seyn** / 2c. schreibt außdrücklich / daß die Vollkommenheit in vnserm Willen vnd Gewalt stehe / Dann wann du sagen wirst / es manglet mir an Kräfften / wirdt es der verstand / der ein Herzenskündiger ist / er steht bey dem Kämpffenden / er krönet den Sieghafften. Vnd damit wir ja an der Hülf Gottes nicht zweiffeln / Siehe sage derselbige Lehrer: Der Patriarch Jacob sahe ein Leiter vñ der Erden bis an Himmels reichend / auff der die Engel auff vnd abgestiegen der Herr aber lag auff der Leiter / daß er dē auffsteigenden die Handt reichte / Stärck vnd Kräfften zur Arbeit ertheilte. Besteige du auch die Leiter vnd errete auff jetzt gestellte Sprossen / es wird an der Hülfreichenden Hand Gottes nicht manglen / vnd du wirst als bald den Gipffel erreichen / so du deinen Willen mit der Göttlichen Hülf anspannest.

Matt.
11. 29.
1. Pet.
2. 21.

In Mat.
29. 21.

Prov.
24. 12.

Das XVIII. Capittel.

Etliche Mittel den andern Sprossen zu erreichen / deren das vornembste ist das Exempel vnseres Herrn.

Zwey Mittel werden von den Gelehrten vorgeschrieben / die Sittliche Tugenden zu erlangen: das eine ist ein hellsehend liecht im Verstand / mit welchem das Gewissen klar überwunden wirdt / daß es der Tugendt beyfalle / vnd nicht anders dem Willen oder Sinnlichkeit zu gelüsten zu lasse; in deme dis liecht alle Ausschlag so gegen die Tugendt werden vorgebracht / zu schanden macht. Vnd dis ist das erste. Das ander aber ein fleißige / vnd stette Übung derselben Tugendt / welche wir erlangen wollen. Was das erste belangt / kan vnser Vernunft nimmer besser noch kräftiger vberzeugt werden zur Demuht / oder auch vnser Gemüht innerlicher bewegt / als durch das Exempel vnseres Herrn Jesu Christi / von welchem nimmer so viel kan gesagt werden / das nicht mehr möge gesagt vnd gepriesen werden / wie der Heilige Ido sagt: das ganze Leben vnseres Herrn ist ja von seinē ersten Athem / bis an dē letzten am Creuz zwar nichts anders gewesen als ein Vollkommenes Fürbild / vnd immerwehrendes Exempel der Demuht: jedocht setzt der Heilige Augustinus das beste Stück in dem Werck welches er gethan als er seinen Jüngern die Füß gewaschen: er aber nicht zu frieden mit so lebhaften Exempeln der Demuht / damit er ihnen sein lebenlang vorgangen / noch auch mit denen / welche sie in seinem Leiden spüren würden / deren Iudas gedenckt / vnd sagt: **Er**

Ioan.
13. 1.